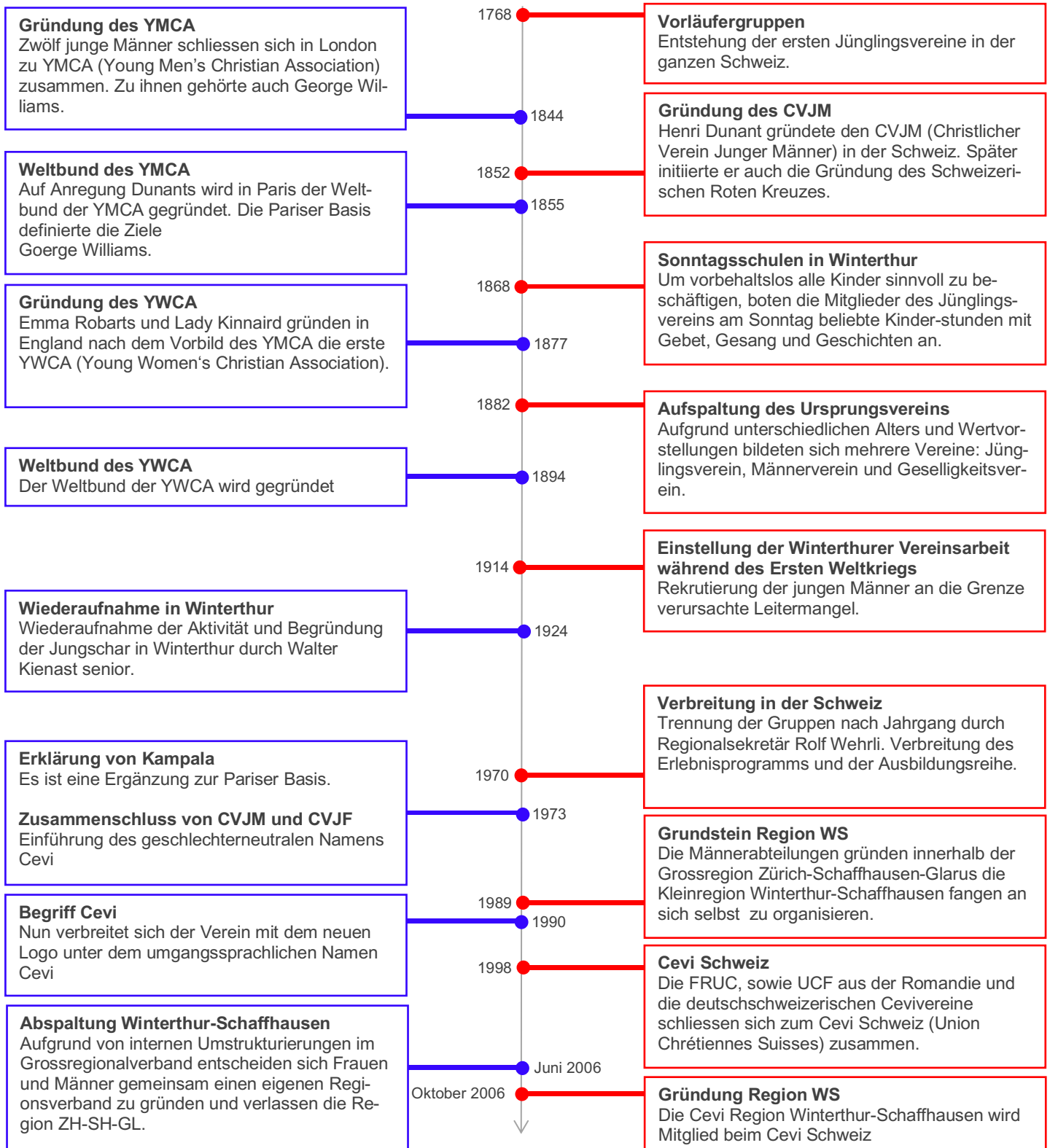


Cevi Schweiz und Region WS

Zeitachse der Geschichte



Entstehung der Cevi Region WS

Spirituelle Gemeinschaft für Männer

Alles begann 1857 in der Altstadt von Winterthur. Heinrich Metzger, ein einfacher Arbeiter, setzte sich mit jungen Männern in einer Schreinerwerkstatt zusammen und las ihnen Bibelseiten vor. Obschon dieses Konzept der Erbauungsstunde (Erbauung bedeutet Verfestigung des Glaubens) in Winterthur noch ganz neu war, gab es weitere Treffen. Mit Unterstützung von Männern aus Zürich gründete Metzger einen Jünglingsverein auf der Grundlage vom evangelischen Glauben. Denn an anderen Orten in der Schweiz gab es schon seit längerem Jünglingsvereine.

Die Mitglieder kamen später von der ganzen Umgebung. Der Verein lebte dennoch von seiner überschaubaren Grösse. Im Gegensatz zu den Ursprungsvereinen in der Westschweiz waren die jungen Männer nicht Teil der Bourgeoisie, sondern gehörten zur untersten Schicht – dem Arbeiter-Proletariat. Während dieser Zeit der Industrialisierung hatte die unterste Schicht keine Chance auf gute Schulbildung. Unter der Kontrolle der oberen Schichten lehrte man sie nur das Wissen und die Fertigkeiten, die sie in ihren niederen, handwerklichen Berufen haben mussten.

Die Unzufriedenheit über ihre aussichtslose, gesellschaftliche Stellung während der Industrialisierung führte die jungen Arbeiter zusammen. Die Treffen waren ein Ort des offenen Gesprächs. Jeder sollte einmal zu Wort kommen. Nicht selten drehten sich die Konversationen um Themen wie Bekenntnisse, Sünden und Sexualität. Die Gemeinschaft war der Meinung, dass ein Mann auf keinen Fall bekehrt werden sollte. Diesen Sinneswandel habe jeder Mann selbst zu tun. Diese offene Atmosphäre genossen die Männer, da jedes einzelne Mitglied wahrgenommen und als Persönlichkeit angenommen wurde.

Erste Kinder- und Jugendarbeit: Sonntagsschulen in Winterthur

Einem jungen Mann fiel auf, wie grob die Kinder in Wülflingen auf der Strasse miteinander umgingen. Er ergriff 1868 die Initiative der Gründung einer Sonntagsschule, die im Gegensatz zu den schon bestehenden Sonntagsschulen offen für alle Kinder war und nicht mit irgendwelchen Bedingungen (Geld, Geschlecht, missionarische Tätigkeit) verbunden war. Diese Idee fand grossen Anklang und jeden Sonntag besuchten 50 Kinder und Jugendliche den Anlass mit Gebet, Gesang und Geschichten. Der junge Mann, der die Stunden bis anhin geleitet hatte, übergab die Leitung später dem Jünglingsverein.

Der Jünglingsverein gründete aufgrund des offensichtlichen Erfolges dieser Sonntagsschule einen eigenständigen *Verein für die Jugend*. Mitglieder des Vereins initiierten die Eröffnung weiterer Sonntagsschulen in anderen Dörfern wie Veltheim und Töss, doch stiessen sie zum Teil auf Widerstände in der Bevölkerung. Nach Anfangsschwierigkeiten etablierte sich die Sonntagsschule aber auch dort mit vollem Erfolg. Diese Art Kinderstunden verbreiteten sich rasant in der ganzen Umgebung um Winterthur. Überall war es einfach die Kinder mit Geschichten für sich zu gewinnen. Der *Verein für die Jugend* eröffnete bald eine Bibliothek, die lesehungrigen Kindern Bücher auslieh.

Deklaration als interkonfessioneller Verein

Als Vereinslokal wurde dem Jünglingsverein 1859 die Villa Haldengut in Winterthur vom Inhaber zu Verfügung gestellt. Doch bald suchten sie sich wieder eine neue Bleibe – die Hausherrin unterstellte ihnen sektiererische Absichten. Der Verein war und blieb stets interkonfessionell und festigte lediglich den Glauben der Männer, den sie schon in sich trugen. Er versuchte nicht Männer von einer besseren Religion zu überzeugen. 1867 zog der Jünglingsverein in das Lokal beim Neumarkt ein, welches ihm vom *Evangelischen Verein* zur Verfügung gestellt wurde. Doch er grenzte sich trotz ähnlichen Ansichten klar vom *Evangelischen Verein* ab, denn der Jünglingsverein sei nicht landeskirchlich, sondern interkonfessionell.

Aufspaltung in Jünglingsverein, Männerverein und Geselligkeitsverein

Im Jahr 1882 gründeten jüngere Mitglieder des Jünglingsvereins den Verein *Amicitia*, der nun mehr Wert auf Freundschaft und Geselligkeit legte, als auf biblische Abhandlung. Die Ansprache der Mitglieder war fortan nicht mehr Bruder, sondern «Freund».

Nach dem Vorbild der bestehenden *Union Chrétienne des Jeunes Gens*, kurz *UCJG*, der Romandie entwickelte sich der ursprüngliche Jünglingsverein, nun bestehend aus den älteren Mitgliedern, im Jahre 1895 zum *christlichen Verein junger Männer*, kurz *CVJM*. Die Statuten waren jedoch sehr ausschliessend, denn sie forderten von den aktiven Mitgliedern ein Bekenntnis zum christlichen Glauben. Ausserdem war die untere Altersgrenze 18 Jahre. Die Hälfte der schon bestehenden Mitglieder wollte diese Statuten nicht annehmen und trat somit aus dem Verein aus.

Diese unzufriedenen Mitglieder, denen die Geselligkeit mehr am Herzen lag als die Bekennung zum christlichen Glauben, gründeten den *Verein junger Männer für Geselligkeit und Bildung auf christlicher Grundlage*, genannt *Concordia*. Sie betrieben ein abwechslungsreiches Freizeit- und Unterhaltungsprogramm für Männer.

Die Kinder- und Jugendarbeit des *christlichen Vereins junger Männer* beschränkte sich auf die Unterhaltung der Kinder in der Sonntagsschule mit Tischspielen, Lesen und Geschichtenerzählungen.

Pionier der Pfadfinderei

Der Brite Sir Robert Baden-Powell setzte in Südafrika im Burenkrieg Jugendliche zur Waldläuferei ein und unterrichtete sie dabei in Orientierung mit Karte und Kompass, liess sie ihr Essen über dem Feuer zubereiten und lehrte sie der schlechtesten Witterung zu trotzen. Baden-Powell schrieb 1908 ein Buch «Scouting for boys» und war somit Pionier der Pfadfinderei.

Krise des CVJM während des Ersten Weltkriegs

Die Pfadfinderei hielt in vielen CVJM-Abteilungen in der Schweiz Einzug – doch nicht in Winterthur. Der erste Weltkrieg forderte viele junge Männer zur Grenzbesetzung, sodass der Verein mit Leitermangel zu kämpfen hatte. Die Aktivität des CVJM in der Kinder- und Jugendarbeit in Winterthur war so schwindend, dass sie 1914 sogar ganz eingestellt wurde.

Die Aktivität des CVJM wurde in Form eines Posaunenchores und Turnvereins weitergeführt. Der Verein liess sich später vom CVJM London inspirieren und nahm abwechslungsreiche Arbeitsbereiche auf. Dazu gehörten Deutsch- und Französischkurse, Wandergruppen und literarische Gruppen.

Entwicklung der Winterthurer Cevi-Jungschar

Zehn Jahre nach Aufgabe der Jugendarbeit wurde sie 1924 von Walter Kienast senior in Form einer Jungschar wieder aufgenommen. Dabei wurde er von anderen Mitgliedern des CVJM unterstützt. Die Vision der Jungschar war, dass jeder Junge seinen eigenen Wert hatte und er seinem eigenen Gesetz folgen sollte unter dem vorbildlichen Verhalten der Leiter.

Unter Sämi Marthaler wurde das Vermächtnis von Sir Robert Baden-Powell auch in Winterthur bekannt. Die Tätigkeiten der Jungschar bestanden ab da aus folgenden Komponenten: Singen, Spielen, Erzählen, Andacht und Tatkunde. Tatkunde beinhaltete das Streifen durch die Natur und Lernen der pfadfinderischen Fertigkeiten.

Von den fünf Elementen Singen, Spielen, Erzählen, Andacht und Tatkunde wurde in der Region Winterthur-Schaffhausen die Andacht mit der Zeit abgeschafft, da man festgestellt hatte, dass Jugendliche mehr vom vorbildlichen christlichen Verhalten der Leiter lernten, als in einer Andacht. So fokussierte man sich darauf den Jugendlichen christliche Grundhaltungen auf natürliche Weise beim Sport, Singen, Spielen und Erzählen zu vermitteln. Da die Jungschar nur von Freiwilligen geleitet wurde, wechselte die Leitung oft. Eine gemeinsame Kasse gab es nicht. Alle Ausgaben mussten von den Leitenden selbst berappt werden.

Rolf Wehrli aus Seuzach führte 1970 die altersgerechten Erlebnisprogramme ein, die wir heute kennen. Auch die Leiterausbildung hat hier ihre Anfänge. Durch das Erstellen des Kurskonzepts, das in der gesamten Schweiz ähnlich ist, wurde die Jugendarbeit massgeblich verbessert. Mit der Strukturierung der Organisation begann eine neue Zeit für den Cevi.

1989 wird der Grundstein für die Cevi Region Winterthur-Schaffhausen gelegt. Die Männerabteilungen spalten sich von der Grossregion Zürich-Schaffhausen-Glarus ab. Erst knapp zwanzig Jahre später, im Juni 2006, lösten sich auch die Frauenabteilungen von Zürich-Schaffhausen-Glarus ab und schlossen sich mit den Männerabteilungen von Winterthur und Schaffhausen zusammen. Kurz darauf, im Oktober 2006, wurde die Cevi Region Winterthur-Schaffhausen gegründet und wird als eigenständige Region Mitglied des Cevi Schweiz.

